

SO WIE ES IST

★
DER...UMSGANZEI KONGRESS ZU ARBEIT UND KRISE

ak theorie&praxis (Bremerhaven) theoriepraxis.tk
Antifa AK (Köln) www.no-racism.de
Autonome Antifa [F] frankfurt.umsganze.de
Fast Forward Hannover www.fastforwardhannover.net
Gruppe Gegenstrom (Göttingen) gegenstrom.blogspot.de
Gruppe Kritik & Intervention (Bielefeld) kritikundintervention.org
Kommunistische Gruppe Bochum kommunistischegruppebochum.blogspot.de
Redical [M] (Göttingen) redical.org
Theorie.Organisation.Praxis (TOP B3rlin) www.top-berlin.net
...umsGanze! Bündnis www.umsganze.de

BLEIBT ES NICHT.



Gestern noch als bestmögliche Wirtschaftsform gefeiert, erscheint der Kapitalismus heute eher als fortwährende Bedrohung. Seine globale Krise hat Menschen und Unternehmen erschüttert und sogar ganze Staaten in den Ruin getrieben. Staatliche Notkredite und radikale Kürzungsprogramme sollen den Standort retten, bedeuten aber neuen Verzicht für Lohnabhängige wie Erwerbslose. Sozial- und Gesundheitsleistungen werden gekürzt, das Rentenalter erhöht, gesellschaftliche Risiken insgesamt weiter privatisiert. Was einmal sicher schien, entpuppt sich als umkämpftes Zugeständnis auf Widerruf.

Das heraufbeschworene »neue deutsche Wirtschaftswunder« ist Teil der kapitalistischen Logik: Rasantes Wachstum hier und Staatspleite dort sind zwei Seiten desselben Prinzips. Während die »Wirtschaftsweisen« der Regierung noch darüber streiten, ob die Krise bereits überwunden oder doch nur aufgeschoben sei, ist eines bereits sicher: als ideologische Begleitmusik haben in Deutschland Rassismus und Sozialchauvinismus deutlich zugelegt.

Auf unserem Kongress wollen wir den grundlegenden Zusammenhang von Kapitalismus und Krise herausarbeiten. Wir wollen aber auch die aktuelle Krisenpolitik mit all ihren Zumutungen analysieren und über politische Strategien einer emanzipatorischen Linken streiten. Wir fragen nach der Transformation des Alltags, der Arbeit und des Sozialen. Wir untersuchen die Abgründe des Krisennationalismus und die Widersprüche der Forderung nach »sozialer Gerechtigkeit«. Wenn wir über Alternativen zum Kapitalismus diskutieren, dann in doppelter Stoßrichtung: gegen das verselbständigte, unnötige Zwangsverhältnis der Kapitalverwertung, aber auch gegen den (Real-)Sozialismus als schlechten, autoritären Versuch seiner Aufhebung.

Die »systemischen Risiken« und Krisentendenzen des Kapitalismus werden inzwischen öffentlich eingestanden. Dennoch scheint das historische Projekt seiner Überwindung derzeit ohne Chance. Gerade deshalb müssen wir klären: Wie kann ein Bezug auf »Kommunismus« heute aussehen? Wie kann radikale Kapitalismuskritik praktisch werden? **So, wie es ist, bleibt es nicht!**

Den Kapitalismus durch einen »Verein freier Menschen« (Marx) zu ersetzen, dieser Aufgabe sieht sich der Kongress verpflichtet.

WORKSHOPPHASE I Einführung in die **Kritik der politischen Ökonomie** *Antonella Muzzupappa*, in die **Geschichte der Krisen des Kapitalismus** *Thomas Sablowski*, in die **Theorie des Staats** *Moritz Zeiler* und in **Kapital und Arbeit** *Christian Frings*.

DIE KRISENHAFTIGKEIT DES KAPITALISMUS

Michael Heinrich, Gerhard Stapelfeldt, Karl Heinz Roth (angefragt) Die Krise des Finanzmarkts 2008 ging über in eine Staatshaltskrise und traf zugleich auf chronische Überproduktion in klassischen Bereichen der Industrie. Marxisten haben immer auf die Krisenhaftigkeit des Kapitalismus hingewiesen. Die Gründe dafür will das Podium nachzeichnen und ihre Stichhaltigkeit für die Erklärung der aktuellen Krise prüfen. Ob die Krise auch eine Chance auf radikale Veränderung bietet, oder wie bisher nur zur Festigung kapitalistischer Herrschaft führt, ist abhängig von den sozialen Auseinandersetzungen und der Rolle des Staates in der Lösung der gegenwärtigen Krise. Zu diesem Zweck wird das Podium in die Historie der Krisen kapitalistischer Vergesellschaftung und ihrer Lösungen einführen und dabei auch die Effekte auf die Subjekte beschreiben.

FILM UND LESUNG

Überraschungsfilm und Lesung zum Thema

KRISE DER »FINANZIALISIERUNG«

Costas Lapavistas, Thomas Sablowski Die Krise des Finanzmarktes bietet nicht nur Anlass zur grundsätzlichen Kritik der kapitalistischen Produktionsweise, sie konfrontiert diese Kritik zugleich mit neuen Formen kapitalistischer Ausbeutung. Die sogenannte »Finanzkrise« entsprang dem US-amerikanischen Hypothekenmarkt, dessen Entwicklung zwar spezifisch amerikanisch ist, aber weltweit Folgen für die Produktionssphäre (sog. »credit crunch«) hat. Mit dem Begriff »Finanzialisierung« wird dabei eine Entwicklung beschrieben, bei der ein wachsender Anteil der Unternehmensgewinne aus Produkten des Finanzmarktes (Versicherungen, private Renten, Kredite) erzielt wird. Spiegelbildlich fließt ein erheblicher Teil des Konsums von Privathaushalten in diese Produkte, weil der Lohn weder zur Reproduktion der Ware Arbeitskraft, noch zur Befriedigung der dem Kapitalismus immanenten Glücksversprechen reicht. Dieser Prozess wird als »direkte Ausbeutung« verstanden, da nun auch für die Reproduktion der Ware Arbeitskraft eine

Gebühr berechnet und diese zunehmend vom Lohn abgekoppelt wird. Wir möchten auch fragen, welche Unterschiede es zu und welche Folgen das amerikanische Modell für die deutschen Verhältnisse hat und welche Konsequenz sich daraus für eine kapitalismuskritische Position ergeben.

WORKSHOPPHASE II

Krise, Kämpfe, Strategien *Detlef Hartmann*
Naturbeherrschung *Dirk Lehmann*
Arbeit und Reproduktion *Gruppe Dissident*,
Sozialchauvinismus, »Integrationsdebatte«, linke Praxis *Dirk Stegemann*

Weitere Workshops folgen und werden auf der Internetseite angekündigt.

»VERKAUFT DOCH EURE INSELN, IHR PLEITE – GRIECHEN!«

Werner Bonefeld, Klaus Müller, Gruppe TPTG (Athen) Die Finanzkrise wurde zur Eurozonenkrise und dort insbesondere zur Griechenlandkrise. Die chronologische Abfolge erklärt aber noch nicht die Ursachen für den Fall Griechenland. Denn die Ursachen liegen sowohl in Griechenland selbst als auch in der Struktur der Eurozone. Als zweitgrößter Kreditgeber des Landes und größte Wirtschaftsmacht in der EU hat Deutschland eine entscheidende Rolle in der Griechenland aufgezwungenen Sparpolitik gespielt, die der Rückzahlung an die – nicht zuletzt deutschen – Gläubiger Priorität einräumt. Damit wurde kenntlich gemacht, wie die Machtverhältnisse innerhalb der Eurozone beschaffen sind und in welche Richtung sie sich ändern werden. Schien der Widerstand gegen diese Krisenlösungsstrategie anfangs massiv zu sein und die Legitimation der herrschenden Ordnung zu untergraben, verpuffte er doch bald folgenlos. Dem kapitalistischen Angriff hatte er nichts entgegenzusetzen. Und so wird sich einmal mehr in die alternativlos scheinende Logik des Kapitalismus gefügt: Kürzungen, die zuvor nicht durchsetzbar waren, werden nun hingenommen. Dass der Kapitalismus aus seinen Krisen gestärkt hervorgeht, scheint sich einmal mehr zu bewahrheiten. Ursachen dieser – nicht nur griechischen – Misere will dieses Panel aufzeigen.

Es ist eine Schlafplatzbörse eingerichtet. Aus Berlin, Wien und anderen Städten fahren Busse zum Kongress. Mehr Informationen und Anmeldung: kongress.umsganze.de

TRANSFORMATION DES SOZIALEN UND DES WIDERSTANDS VON DEN 70ERN BIS HEUTE

Karl Reitter, Mag Wompe, Andrea Trumann

Es ist so banal wie richtig, dass der Kapitalismus kein statisches System ist. Ständig muss es, zwecks Aufrechterhaltung seiner selbst, die Bedingungen und Formen von Lohnarbeit anpassen. Die drastische Zunahme der Leiharbeit, die Hartz – Gesetze und die nahezu abgeschlossene Integration der Frauen in den Produktionssektor sind Ausdruck davon. Auch die Linke hat diesen Fakt erkannt und verschieden erklärt: Die operaistische Theorie identifizierte den Klassenkampf als das Moment, welches das Kapital zu seiner ständigen Neujustierung zwingen soll, während die Wertkritik diesen Spieß umdreht und vor allem die Sachzwänge als movens kapitalistischer Entwicklung betont. Beide Theorien verweisen auf ein tieferes Moment in der Fragestellung. Sie konkretisiert sich nämlich in der Frage, wer die treibende Kraft im Kapitalismus ist. Welche Rollen spielen Klassen und ihre Kämpfe? Wie ist umzugehen mit ihrem (notwendig?) systemimmanenten Charakter und welchen Einfluss haben sie auf Strategien des Kapitals? Und was hat eigentlich der Staat damit zu tun?

»... ES GIBT NUR DUMME ANTWORTEN.«

Klaus Dörre, Christoph Lieber, Jutta Dittfurth, ... UmsGanze!

Entfremdung, Verdinglichung, Fremdbestimmung – ein großer Teil der deutschen Linken hat in den letzten 50 Jahren zu Recht die Kritik am Kapitalismus über den Tellerrand der sozialen Ungleichheit hinaus erweitert. Wenn jetzt auf einmal nicht mehr nur die Globalisierungsgegner von Armut und Mangel sprechen, sondern sogar die bundesdeutsche Öffentlichkeit über HartzIV, Leiharbeit und Billiglöhne diskutiert, dann ist eines gewiss: Auch in den Metropolen des globalen Kapitalismus erhalten längst nicht mehr alle Menschen eine wohlfahrtsstaatliche Entschädigung für ihr verkorkstes Leben. Die soziale Frage ist zurück – und schreit nach einer linken Antwort. Gerechtigkeit ist die zentrale Parole fast aller linken Bemühungen zu diesem Thema. Die Vorstellung davon, was ihr Inhalt sein soll, geht dabei jedoch erwartungsgemäß weit auseinander und reicht von Chancengleichheit über das bedingungslose Grundeinkommen bis hin zum Kommunismus. Auf diesem Podium wollen wir diskutieren, was die Mindestanforderungen an einen linken Gerechtigkeitsbegriff sein könnten, welche Konzepte es gerade gibt und vor welche Aufgabe die Rückkehr der sozialen Frage die radikale Linke stellt.

GESPENST KAPITALISMUS

Rüdiger Mats, Boris Buden, Frank Engster

Sollte er nicht längst tot sein? Obwohl durch eine anhaltende Verschuldungskonjunktur und die aktuelle Finanzkrise mittlerweile selbst zu einem substanzlosen Gespenst geworden, wird der Kapitalismus offenbar doch noch ewig weiterleben. Die Idee des Kommunismus dagegen ist zwar nicht mehr durch die Zumutungen eines »real existierenden Sozialismus« belastet, und auch Karl Marx hat wieder einen guten Ruf. Dafür ist der Kommunismus endgültig zu einem bloßen Name und Platzhalter für das ganz Andere geworden. Für seine Notwendigkeit sprechen weder die objektive (Klassen-)Widersprüche des Kapitalismus noch seine geschichtliche Entwicklung, gleichgültig, ob man diese Entwicklung als den Fortschritt seiner Produktivkräfte auslegen will oder als den Fortschritt seiner Krisen. Und auch Marx, so hat sich mittlerweile selbst bei seinen Kritikern herumgesprochen, hat gar keine Wissenschaft vom Kommunismus begründet. Ja, er hat nicht einmal eine positive Ökonomietheorie oder gar eine »revolutionäre Wissenschaft« begründet, sondern »nur« den Kapitalismus durch eine negativ gehaltene, logischsystematische Entwicklung kritisch dargestellt. Kurzum, einzig die Alternativlosigkeit des Kapitalismus scheint noch für die Notwendigkeit des Kapitalismus zu sprechen. Ist angesichts dieser Situation mit Lenin erneut zu fragen: »Was tun?« Oder eher postmarxistisch: »So what?!« Es geht also um die Probleme einer (Neu-)Bestimmung des Kommunismus in nicht-revolutionären Zeiten und einer postutopischen Situation.

WAS HEISST RADIKALE KRITIK ORGANISIEREN?

Frieder Otto Wolf, Lars Röhm (FAU Berlin), Hans-Jürgen-Krahl-Institut, Christian Frings

Die Misere trägt den Namen der Alternativlosigkeit. Daher ist es angebracht zu fragen, welche »konkrete Utopie« als Way Out zu nehmen wäre. Welche Rolle spielen »Organisierung« und »Mobilisierung« für das Verhältnis von theoretischer Reflexion und praktischer »Aktion«. Gilt es, den Kampf um den Lohn zu betreiben, die proletarisierten Individuen in revolutionären Gewerkschaften bzw. Syndikaten zu vereinen oder gibt es andere praktische Alternativen für das alltägliche Leben? Kann es Ansätze von Selbstorganisation geben, die auf eine genossenschaftliche Produktion und somit auf die Sicherung der Existenz hinauslaufen? Und wären solche Ansätze geeignet, Lohnarbeit und Kapitalverhältnis in Frage zu stellen?

SO WIE ES IST BLEIBT ES NICHT.